

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Teufels Anteil (Carlo Broschi)

**Auber, Daniel-François-Esprit
Scribe, Eugène**

Leipzig, [circa 1895]

Auftritt XVI

[urn:nbn:de:bsz:31-81682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81682)

Rasael (betroffen für sich). Donna Theresa?
Königin. Denn wir gehen noch diesen Morgen nach Avanjuez. Die Wagen erwarten uns. Ihr begleitet mich bis an den Wagen, Carlo.

Carlo (beiseite). Mein Gott! Beide allein lassen? (Sant.)
Ich werde später —

Königin. Nein, jetzt gleich, ich habe mit Euch zu sprechen.
Donna Theresa wird indes bei unsern Ehrendamen bleiben, denen sie von heute an angehört. (Sie wendet sich nach hinten.)

Rasael (für sich). Sie — eine Teufelin — Ehrendame?

Carlo (macht Rasael heimlich Zeichen, nicht mit Casilda zu sprechen).

Königin (entfernt sich nach Mitte rechts).

Carlo (begleitet sie).

Die beiden Hofdamen (gehen nach einer Verneigung gegen die Königin links hinten ab).

Rasael und Casilda (verneigen sich und treten dann auf die beiden Seiten vor).

Sechzehnter Auftritt.

Rasael d'Estuniga rechts vorn. Casilda links vorn.

Ar. 10. Duett.

Casilda (für sich). Was wird er wohl mir endlich sagen,
Nachdem wir uns so lange nicht sahn?

Sein Blick ist verstört und blaß die Wange,

Ach, er wagt nicht, mir zu nah.

Rasael (für sich). Ha, diese lieblichen Züge,

So unschuldsvoll, so kindlich und rein

Sollten bergen einen Dämon?

Ach, es kann, es kann ja nicht sein!

Casilda (für sich). Voll von Verlangen, ängstlich und forschend,

Weiset sein Aug' trübe auf mir;

Sein Atem stocket, er ist verlegen,

Stumm ist sein Mund, was will er hier?

Rasael (für sich). Heißes Verlangen, Sehnsucht und Liebe,

All meine Triebe ziehn mich zu ihr!

Doch muß ich meiden der Hölle Schlingen,

Schnell und bedacht flieh ich von hier!

Casilda (für sich). Gern folgte ich der innern Stimme
Und grüßte, und grüßte ihn zuerst!

Rasael (für sich). Asmodens hat recht, ihre Nähe

Wird mir schon gefährlich,

Denn ach! schon lodert hell

In mir verzehrende Glut! Hinweg! (Er will gehen.)

Casilda (erstaunt zu Rasael). O Gott — Ihr geht?

Rasael (kommt zurück, ist zweifelhaft, was er thun soll und hält sich
entfernt von Casilda).

Vergeben Sie, Madame,

Ober Mademoiselle, oder wie sonst —

Ich weiß Ihre Titel noch nicht. Doch ach!

Casilda (verbießlich, für sich). Ach! ach!

Voll von Verlangen, ängstlich und forschend,

Weiset sein Aug' trübe auf mir;

Sein Atem stocket, er ist verlegen,

Stumm ist sein Mund, was will er hier?

Rasael (für sich). Heißes Verlangen, Sehnsucht und Liebe,

All meine Triebe ziehn mich zu ihr!

Doch muß ich meiden der Hölle Söhne,

Schnell und bedacht flieh ich von hier!

(Er will sich wiederholt entfernen.)

Casilda (laut zu Rasael).

Wie es scheint, wirkt der Hofdienst

Nicht günstig auf Euer Gedächtnis ein,

Da einer alten Freundin Ihr vergaßet.

Rasael (macht sich ängstlich, doppelstimmig).

Mein Gott, ich kenn' Euch nur zu gut!

Casilda. Wie soll ich das verstehen?

Rasael. Wer Euch einmal nur gesehn,

Vergißt Euch nimmermehr.

Dennoch wär es ja kein Wunder,

Da Ihr Euch so verändert habt;

Denn ach, Ihr seid noch schöner.

(Er nimmt sie bei der Hand.)

Casilda. Ich wäre schöner?

Rasael. Hundertmal! —

(Er reißt sich los, als ob er sich an ihrer Hand verbrannt hätte.)

Ach! ach! Zur Hölle schon seh ich mich reis.

Casilda (für sich).

Ja, ich fühl' es, o Wonne, umsonst verstellst er sich;
Sein Herz, es schlägt mit reiner Liebe noch für mich!

Rasael (für sich).

Wohl, es sei! ihr zu dienen geb' ich meine Seele hin.
Holder Teufel, sei gnädig, sei gnädig, hole mich!

(Laut zu Casilda.)

Ohne dich würde selbst das Paradies mir zur Hölle,
Doch mit dir wird selbst die Hölle mir zum Himmelreich.

Casilda (für sich). Ja, ich fühl' es, mit reiner Liebe
Schlägt noch sein Herz für mich,
Und ach, aus seinen dunklen Blicken
Lacht mir des Himmels Seligkeit.

[Rasael. Ich weiß die Gefahr, die mir droht,
Wenn ich ins sanfte Aug' ihr seh!

(Sie liebevoll betrachtend.)

Doch sei's gewagt, was daraus auch entstehe!

(Er nähert sich Casilda.)

Casilda (stieht an ihm vorüber nach rechts). Was spricht Ihr da?

Rasael. Nicht vermag ich die Blut dir zu nennen,
Die dein Anblick in mir entzündet. (Er umfaßt sie.)

Casilda (ergreift seine Hand). Rasael!

(Sie stieht, seine Hand haltend, an ihm vorüber nach links.)

Rasael. Diese Hand, welch Brennen,
Ich bin schon zur Hälfte verdammt!

Casilda. Ja, ich fühl' es, o Wonne, umsonst verstellst er sich;
Sein Herz, es schlägt mit reiner Liebe noch für mich!

Rasael. Wohl, es sei! ihr zu dienen, geb' ich meine
Seele hin.

Holder Teufel, sei gnädig, sei gnädig, hole mich!

Ohne dich würde auch das Paradies mir zur Hölle,

Doch mit dir wird selbst die Hölle mir zum Himmelreich.
Casilda (für sich). Ja, ich fühl' es, mit reiner Liebe schlägt
noch sein Herz für mich.

Und ach, aus seinen dunkeln Blicken lacht mir Seligkeit.]

Ja, ich fühl' es, mit Liebe schlägt sein Herz für mich,)

Und aus seinen Blicken lacht mir Seligkeit!

Rafael (für sich).

Ohne dich würde selbst das Paradies mir zur Hölle,

Doch mit dir wird die Hölle zum Himmelreich!

(Er wirft sich Casilda zu Füßen.)

Der König Ferdinand, der Großinquisitor Fray Antonio, vier
Inquisitoren, die vier Räte des Königs und acht Hellebardiere
(kommen rasch von links Mitte).

Siebzehnter Auftritt.

Rafael d'Estuniga kniet vor Casilda im Vordergrund. König Ferdi-
nand steht rückwärts in der Mitte, Fray Antonio zu seiner Rechten.
Die vier Inquisitoren rechts hinter Antonio. Die vier Räte links
hinter dem König. Die acht Hellebardiere hinter der Mittelhür in
der Galerie. Dann Gil Vargas.

König (spricht). Was seh ich?

Casilda (stößt einen Schrei aus und entflieht in die Seitenthür
links hinten).

Rafael (eilt ihr nach und kommt so auf die Ecke links).

König (auf Rafael zeigend, zu Antonio). Man verhafte diesen
Menschen!

Rafael (für sich). Das Unglück fängt schon an. Aber hat
er mir es nicht vorausgesagt?

König. Wer ist es?

Fray Antonio. Der Hauptmann Don Rafael d'Estuniga,
von dem ich Ew. Majestät soeben erzählte und dessen Mit-
schulbigen man bei der Inquisition angegeben hat.

Gil Vargas (kommt hastig von links Mitte und nähert sich Antonio).

König. So möge das strenge Recht seinen Lauf haben.

Fray Antonio. Ew. Majestät befiehlt also —?

König. Thut, was Eures Amtes ist. — Man lasse mich